

Pressestelle
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 1 631 31 11
Telefax +41 1 631 39 10

Pressemitteilung

Bern / Zürich, 14. Mai 1998

Vorwurf des Antisemitismus bei Jacob Burckhardt - Die Nationalbank nimmt Stellung

In den letzten Wochen ist gegenüber dem Historiker Jacob Burckhardt - der Persönlichkeit auf der neuen 1000-Franken-Banknote der Schweizerischen Nationalbank - der Vorwurf des Antisemitismus erhoben worden. Dieser Vorwurf stützt sich auf einige Textstellen in der umfangreichen Privatkorrespondenz von Jacob Burckhardt.

Burckhardt ist als einer der bedeutendsten Kultur- und Kunsthistoriker des letzten Jahrhunderts eine auch auf internationaler Ebene anerkannte Persönlichkeit. Die Tatsache, dass neben dem grossen Gesamtwerk einzelne antisemitische Aussagen in seiner Korrespondenz vorkommen, ist zu verurteilen. Eine Würdigung des Gesamtwerkes von Jacob Burckhardt darf nicht nur aus diesem Blickwinkel erfolgen. Die Nationalbank bedauert, dass solche Passagen die Gefühle von Mitbürgerinnen und Mitbürgern verletzen.

Die Wahl Burckhardts für die neue 1000-Franken-Note erfolgte in Würdigung seines Gesamtwerkes als Kultur- und Kunsthistoriker. In den Schriften Burckhardts (*Die Zeit Constantins des Grossen, Der Cicerone, Die Kultur der Renaissance in Italien, Beiträge zur Kunstgeschichte in Italien, Griechische Kulturgeschichte, Weltgeschichtliche Betrachtungen*) sind keine Stellen zu finden, die als antisemitisch bezeichnet werden könnten. Die Thematik des Antisemitismus bestimmt das Schaffen von Burckhardt nicht.

Die Nationalbank wählte Jacob Burckhardt für die 1000-Franken-Note auf Empfehlung einer Expertengruppe, die aufgrund der Thematik und des zeitlichen Rahmens der neuen Serie (gemischter kultureller Themenkreis, Persönlichkeiten aus der jüngeren Vergangenheit) Vorschläge unterbreitete. Die Wahl Burckhardts ist seit 1989, dem Zeitpunkt der Pressekonferenz über einen Ideenwettbewerb für die Banknotenserie, publik. Seit dieser Bekanntgabe bis kurz vor Ausgabe der 1000-Franken-Banknote im April 1998 erfolgte weder von akademischer noch von anderer Seite irgendwelche Kritik an dieser Wahl.

Schweizerische Nationalbank